Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1955)

Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER KUNST
ART SUISSE
ARTE SVIZZERA

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

AZ RIEHEN
Bibliothèque Nationale Suisse Bern

April 1955 Bulletin No. 4 Avril 1955

572

Zur GSMBA-Gesamtausstellung in St. Gallen

Von Stadtammann Dr. Emil Anderegg

Mit großer Freude hat man in der Ostschweiz Kenntnis genommen, daß die Metropole der Ostschweiz, die Stadt St. Gallen, die Gesamtausstellung der GSMBA 1955 vom 8. Mai bis 19. Juni beherbergen darf. Für die Gallusstadt ist es wirklich ein gewichtiges Ereignis, zum ersten Male eine Gesamtschau des neuzeitlichen schweizerischen Kunstschaffens durchführen zu dürfen. Die Stadt St. Gallen ist stolz und dankbar, daß man ihr diese umfassende Ausstellungsaufgabe übertragen hat. Es darf auch darauf hingewiesen werden, daß die Gallusstadt eine bedeutende kulturelle Tradition besitzt und gewillt ist, diese Tradition mit dem Kulturschaffen der Neuzeit in engste Verbindung zu bringen. Mit einer gewissen Genugtuung dürfen wir auch feststellen, daß das Interesse weitester Kreise am Kulturschaffen in der Gegenwart zugenommen hat. Dieses Interesse richtet sich indessen zumeist in die Vergangenheit, das heißt das Kulturinteresse befriedigt sich an den Kunstwerken längst vergangener Kulturepochen. Gewiß vermag die Betrachtung alter Kunstschätze das Kunstbedürfnis, die Freude an der Farbe, an der Form, an der künstlerischen Gestaltung zu befriedigen. Anderseits gibt es aber glücklicherweise auch eine lebendige, eine moderne, eine neuzeitliche Kunst, welche unsere volle Anteilnahme und unser ganzes Interesse verdient. Unsere Zeit und Gegenwart wird maßgeblich getrieben vom technischen und äußeren Fortschritt. Zur Sicherung dieses äußeren Fortschrittes werden gewaltige finanzielle Mittel aufgewendet. Es sei lediglich an die vielen Millionen erinnert, welche der sogenannte Atomreaktor erfordert. Man übersieht indessen vielfach, daß dieser äußere Fortschritt von den Menschen gar nicht durchgehalten werden kann, wenn nicht gleich große Leistungen und Anstrengungen auf dem Felde der Kultur, des Geistes und der Kunst vollbracht werden. Wir stehen heute vor der Tatsache, daß der äußere Wohlstand gewaltige Fortschritte gemacht hat, während gleichzeitig auch die Furcht, das Gefühl der Unsicherheit ganz erheblich zugenommen hat. Das sich immer deutlicher abzeichnende Atomzeitalter, welches das Gesicht unserer Zivilisation von Grund auf verändern wird, droht deshalb an der mangelnden inneren Festigkeit der Menschen zusammenzubrechen. Auf diese ernste Tatsache haben führende Männer der Wirtschaft und der Technik ebenfalls mit aller Deutlichkeit hingewiesen. Wir müssen deshalb, wenn wir dieser steigenden Gefahr begegnen wollen, dem äußeren technischen Fortschritt ein «inneres» Gleichgewicht setzen. Das kann nur dadurch geschehen, daß wir mit aller Kraft und mit aller Energie versuchen, das Kultur- und Geistesleben unseres Landes zu vertiefen. Genau so wie wir in die Atomwelt vorstoßen, genau so müssen wir in das Innere des Menschen vorstoßen und dieses Innere neu zur Offenbarung bringen. Einer dieser neuen Offenbarungswege ist zweifellos die Kunst in der Architektur, der Malerei und der Plastik. — Wenn man das Kunstschaffen unseres Landes betrachtet, dann zeigt dies allerdings ein recht zwiespältiges Gepräge. Diese Tatsache beruht darauf, daß wir in einer Zeitperiode angelangt sind, welche die bisherigen und vergangenen Kunstformen nicht mehr weiterführen kann. Es ist kein Verlaß mehr auf die alten Stilformen, auch wenn uns diese noch so sehr beglücken. Die Kunst unserer Tage will ganz neu aus dem menschlichen Inneren heraus eine neue Kunstform schaffen. Diese Absicht gelingt aber nur dann, wenn sich in dem menschlichen Innern eine menschlich-sittliche Substanz gebildet hat, aus der das künstlerische Schaffen seine neue Formkraft entwickeln kann. Ist diese innere sittliche Substanz nicht gebildet, dann zerfällt die Kunst, wofür die Gegenwart zum Teil erschreckende Beispiele zeigt. Aber auch diese Verfallsprodukte in der modernen Kunst sind vielleicht notwendig, da sie deutlich zeigen, daß heute und morgen kein Kunstschaffen mehr möglich ist, das nicht aus einem neu eröffneten und mühsam erarbeiteten sittlichen Grunde erwächst. Die moderne Kunst darf nicht moralisieren, aber es muß von ihr eine starke moralische Kraft ausstrahlen, wenn sie sich in einer Zeitperiode des technischen Fort-